



► Die Clownin Antoschka war mit ihrem Programm „Antoschkas Clownetic“ Gast in der Tagespflege. Ihr Auftritt hatte eine faszinierende Wirkung. 6



► Renas ist mit seiner Familie vor dem Krieg in Syrien geflohen. Er lebt in einer Flüchtlingsunterkunft in Neuss. Sein Alltag dreht sich ums Lernen. 8



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Giasemina Müller unterstützt in der Wohnungsnothilfe Meerbusch Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Die Zahl der Fälle steigt, während der Wohnraum gleichzeitig knapper wird. Doch es gibt Beispiele, die Mut machen.

Verzweiflung – und ein Neuanfang

Am Ende haben 30 Euro gefehlt. Die hätte Claudia Wöhrmann (Name geändert) noch aufbringen müssen, um die Rate zur Begleichung des Mietrückstandes zu bedienen. Weil sie diese 30 Euro nicht hatte, bekam die alleinerziehende Mutter die Räumungsklage. Es war der Tiefpunkt einer langjährigen Krise, die in Verzweiflung, Schlafstörungen, Essstörungen und schließlich in die Räumungsklage mündete.

Claudia Wöhrmann hatte sich nach einer jahrelangen unglücklichen Beziehung von ihrem sehr dominanten Mann getrennt. Die beiden Kinder, neun und zehn Jahre jung, leben bei ihr. Die 38-Jährige hatte vor der Geburt der Kinder in der Altenpflege gearbeitet. Dort findet sie aber keinen Job, weil sie durch die beiden Kinder zeitlich unflexibel ist. Um die kleine Familie durchzubringen, geht sie putzen. Der Mann ist regelmäßig säumig mit dem Unterhalt, übt aber immer noch großen psychischen Druck auf Frau und Kinder aus.

Als Giasemina Müller von der Caritas-Wohnungsnothilfe in Meerbusch die Tür zum Termin öffnet, steht eine am Boden zerstörte Frau vor ihr, das Schreiben mit der Räumungsklage hat sie in der Hand. Claudia Wöhrmann hatte die Spielkonsole der Kinder – auf deren ausdrückliche Bitte – verkauft, um Geld fürs Essen zusammenzukratzen. Für die von den Kindern innig geliebte Katze war schon ein Platz im Tierheim ausgesucht. Die Frau war drauf und dran, zum gewalttätigen Ehemann zurückzukehren, nur um die Kinder versorgt zu wissen.

So weit kam es dann doch nicht. Lesen Sie auf der folgenden Seite, wie die Wohnungsnothilfe der Caritas in Meerbusch helfen konnte – und dass das Beispiel von Claudia Wöhrmann kein Einzelfall ist.

Schwerpunkt
Wohnungsnot



Foto: Joachim Lechner - Fotolia.com

Der Verlust der Wohnung kann eine traumatische Erfahrung sein. Die Caritas-Wohnungsnothilfe versucht, das zu verhindern.

weiter Seite ► 2 - 3

Die Abwendung von Räumungsklagen sowie die Beratung und konkrete Hilfe für Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, gehört zu den Aufgaben der Caritas-Wohnungsnothilfe Meerbusch.

40 Räumungsklagen – Tendenz steigt

Nach einem ersten Gespräch mit Claudia Wöhrmann verschaffte sich Giasemina Müller einen Überblick, kontaktierte Jugendamt, Sozialamt und Jobcenter. Es stellte sich heraus, dass 2.800 Euro Mietrückstände aufgelaufen waren – und dass der

Ehemann erheblich mit den Unterhaltszahlungen im Verzug war. Wieviel Unterhalt ihr zustand, wusste Claudia Wöhrmann gar nicht.

Ihr Mann pflegte ihr das Geld in bar auf die Hand zu geben – mal 50 Euro, mal 200 Euro. Stets verbunden mit Druck und Drohungen.

Mit Hilfe von Giasemina Müller gelang es, die Mietrückstände auszugleichen und die Räumungsklage abzuwenden. Die Unterhaltszahlungen werden nun auf ein Konto überwiesen. Claudia Wöhrmann hat wieder ein wenig Zuversicht gefasst: „Ich möchte einen Neuanfang machen.“

„Räumungsklagen treffen oft alleinerziehende Frauen“, erläutert Giasemina Müller. „Viele haben mit ihrem Partner in ei-

nem Abhängigkeitsverhältnis gelebt. Der psychosoziale Druck ist enorm, gerade wenn die Einkommensverhältnisse prekär sind. Zwei fehlende Mieten reichen schon für eine Räumungsklage.“ **Allein in den drei Monaten seit dem Dienstantritt von**

Giasemina Müller im November 2015 gab es im Zuständigkeitsbereich der Caritas-Mitarbeiterin 40 Räumungsklagen. Die Tendenz ist steigend. Die Situation verschärft sich noch durch die Tatsache, dass im Einzugsbereich inzwischen 400

Schwerpunkt
Wohnungsnot



Räumungsklage abgewendet: Giasemina Müller (l.) im Beratungsgespräch mit Claudia Wöhrmann.

Vorwort

Wohnen ist ein Grundrecht

Liebe Leserinnen und Leser,

Wohnen ist ein Grundrecht. Das ist im Grundgesetz verankert („Die Wohnung ist unverletzlich“). Das Dach über dem Kopf ist vordergründig und in der ursprünglichsten Grundfunktion ein Schutz vor Wind und Wetter. Die Wohnung ist aber viel mehr: Sie ist unser Rückzugsort, unser sicherer Hafen, der räumliche Fixpunkt unseres Lebens.

Mehr als 70 Jahre nach dem Zweiten

Weltkrieg können sich die meisten von uns nicht mehr vorstellen, was es heißt, kein Dach über dem Kopf zu haben. Für Betroffene ist Wohnungslosigkeit oder drohende Wohnungslosigkeit eine furchtbare Erfahrung. Es bedeutet, schutzlos zu sein, verletzlich zu sein, kein „Zuhause“ zu haben.

Es gibt in unserer Gesellschaft – auch im Rhein-Kreis Neuss – immer mehr Menschen, die keine Wohnung haben oder den Verlust ihrer Wohnung fürchten müssen.

Wir sollten uns stets vergegenwärtigen, dass Wohnen ein Grundrecht ist – und zwar unabhängig vom Einkommen und vom sozialen Status. Und wir sollten auf allen Ebenen für dieses Grundrecht eintreten.

N. Kallen *H. W. Reisdorf*

Norbert Kallen
Vorsitzender

Hans W. Reisdorf
stv. Vorsitzender

Schwerpunkt Wohnungsnot

Flüchtlinge mit einem Aufenthaltstitel leben. Auch sie drängen auf den ohnehin knappen Sozialwohnungsmarkt. **Fehlender Wohnraum bei einer rasant wachsenden Zahl von Einzelfällen – das ist die Gemengelage für die im Jahr 2013 gestartete Caritas-Wohnungsnothilfe in Meerbusch, berichtet Jürgen Maukel, Leiter der Caritas-Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe.** Dabei ist das Engagement der Stadt Meerbusch, die die Wohnungsnothilfe mit finanziert, durchaus sehr lobenswert, in anderen Städten gibt es etwas Vergleichbares nicht.

Giasemina Müller werden pro Woche etwa zehn Flüchtlinge zugewiesen. Sie sollen nach ihrer Anerkennung möglichst schnell aus den Übergangsunterkünften heraus, um dort Platz für neue Flüchtlinge zu schaffen. Das kommt noch zum ursprünglichen Kerngeschäft hinzu. Dazu gehört – wie im Fall von Claudia Wöhrmann – die Abwendung von Räumungsklagen und generell die Beratung und konkrete Hilfe für Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Mit ihrer halben Stelle tut die Caritas-Sozialarbeiterin, was sie kann – doch das ist angesichts der wachsenden Not und Zahl der Hilfesuchenden immer öfter nicht genug. Giasemina Müller beobachtet den Wohnungsmarkt, stellt für Klienten den Kontakt zu Vermietern her. Für eine Wohnung, die in die finanziellen Möglichkeiten sozial schwächerer Menschen passt, gibt es oft Dutzende Bewerber. Abhilfe für eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt ist vorerst nicht in Sicht.

Aufgrund der wachsenden Zahl an Hilfesuchenden spricht die Caritas derzeit mit der Stadt Meerbusch über eine personelle Aufstockung.

Wohnungsnothilfe Meerbusch
Giasemina Müller Baliktsi

Tel. 0151/14555155
giasemina.mueller-baliktsi@caritas-neuss.de

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum für sozial Schwächere im Rhein-Kreis wird zunehmend dramatisch

Die Situation spitzt sich zu: Die Zahl der Menschen, die auf staatliche Hilfeleistungen angewiesen sind, steigt stetig, während bezahlbarer Wohnraum für diese Klientel immer knapper wird. Ein Beispiel: Vor zwei Jahren wurden in Neuss-Weckhoven vier alte Wohnblöcke aus den 1960er Jahren abgerissen, um Platz für ein neues Stadtquartier zu schaffen. Städtebaulich war das angesichts der nicht besonders ansehnlichen Wohntürme nachvollziehbar. Sozialpolitisch war es ein Sündenfall. Denn damit fielen auf einen Schlag 145 Wohnungen, die für sozial schwächere Menschen erschwinglich waren, der Abrissbirne zum Opfer.

Doch nicht nur der quantitative Schwund an bezahlbarem Wohnraum erfüllt die Mitarbeiter von Caritas-Beratungseinrichtungen für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten mit großer Sorge. Denn für ihre Klientel – Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind – wird es immer schwieriger, eine Wohnung zu finden oder zu halten. Das liegt vor allem an den Mietobergrenzen, die das Jobcenter im Rahmen des Arbeitslosengeldes II für Mieten zahlt. Diese orientieren sich zwangsläufig an den Angemessenheitsgrenzen, die der Rhein-Kreis Neuss vorgibt. In Neuss etwa liegt diese Obergrenze für eine Ein-Personen-Wohnung bei 391,50 Euro Bruttokaltmiete (Nettokaltmiete plus Betriebskosten ohne Heizung und Strom). Alle Wohnungen oberhalb dieser Grenze kommen für Langzeitarbeitslose, deren Unterhalt von Jobcenter finanziert wird, nicht in Frage.

Dieses Problem kann sich auch für Betroffene auftun, die bereits eine Wohnung haben: Liegt die Miete oberhalb der Angemessenheitsgrenze – etwa weil der Betroffene durch Arbeitslosigkeit gerade neu in den Transferleistungsbezug gekommen ist – bekommt er meist vom Jobcenter die Aufforderung, sich günstigeren Wohnraum zu suchen. Diese Menschen drängen dann zusätzlich in einen ohnehin schrumpfenden Wohnungsmarkt.

Ein weiteres Handicap für sozial Schwächere: Die Anmietung der wenigen noch vorhandenen Wohnungen in diesem Seg-

ment ist oft nicht machbar, weil langjährige Arbeitslosigkeit zu Überschuldung und damit zu einem Schufa-Eintrag geführt hat. Da Vermieter heute sehr häufig eine Schufa-Auskunft verlangen, kann die Negativauskunft das K.O.-Kriterium sein. Denn immer öfter lehnen es Vermieter – auch große Wohnungsbauunternehmen – ab, Mietverträge mit Menschen abzuschließen, die einen solchen Schufa-Eintrag haben.



Städtebaulich nachvollziehbar, sozialpolitisch ein Sündenfall: Diese Wohnblocks in Neuss-Weckhoven fielen der Abrissbirne zum Opfer.

Auf die Gesamtsituation hat Caritasdirektor Norbert Kallen kürzlich in einem Brief an Kreisdirektor Dirk Brügge hingewiesen. Kurzfristige Abhilfe scheint indes nicht in Sicht. Der Bedarf an sozialem Wohnraum ist in der Politik zwar erkannt, aber schwer realisierbar, weil die öffentlichen Kassen klamm sind und sich Investoren zuletzt verstärkt auf den attraktiveren freien Wohnungsmarkt konzentriert haben.

Derweil verstärkt sich durch den Zustrom an Flüchtlingen der Druck auf den Markt. Die Caritas-Beratungseinrichtungen, wie die Wohnungsnothilfe in Meerbusch, haben Hochkonjunktur. „Die Zahl der Räumungsklagen und damit an Klienten explodiert geradezu“, sagt Jürgen Maukel, Fachbereichsleiter Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe.

Als kurzfristige Maßnahme fordert Kallen, die Angemessenheitsgrenzen mieterfreundlicher zu gestalten und anzuwenden. „Die Systeme müssen so angepasst werden, dass Menschen, die nicht so viel Geld im Portemonnaie haben, bezahlbaren Wohnraum finden. Das ist die vorrangigste Aufgabe der Politik.“

Spätestens, wenn der Blick von der Terrasse über die Baumwipfel des Parks und die Dächer von Weckhoven schweift, weiß man: Es hat sich gelohnt, Lärm, Dreck und all die Belastungen auszuhalten, die ein Umbau im laufenden Betrieb mit sich bringt. Nach dreijähriger Bauzeit erstrahlt das Caritashaus St. Theresienheim in Neuss-Weckhoven in neuem Glanz. Wer noch den Altbau aus dem Jahr 1975 in Erinnerung hat, wird das neue Theresienheim kaum wiedererkennen. Eine moderne lichtgraue Fassade, in der leuchtend gelbe Brüstungselemente fröhliche Farbtupfer setzen, prägt das äußere Erscheinungsbild. Doch nicht nur optisch, auch energetisch und technisch weist das runderneuerte Haus nun Neubaustandard auf.

Anlass für die Umbaumaßnahme waren die Vorgaben des Landespflegegesetzes, das bis 2018 mindestens 80 Prozent Einzelzimmer, durchgängige Barrierefreiheit und eine Wohngruppenstruktur verlangt. Diese Anforderungen erfüllen die CaritasSeniordienste nach dem Umbau nicht nur, sie übertreffen sie, betont Einrichtungsleiterin Eva Szyńska. Die Einzelzimmer-Quote liegt bei 100 Prozent: Alle 105 Bewohner haben ein Einzelzimmer. Einen Quantensprung gab es bei den Bädern. Denn die alten Badräume auf den Zimmern waren von modernen Standards weit entfernt: Die Toiletten waren für Rollstuhlfahrer nicht geeignet, die Bädern wegen der Enge des Raums kaum nutzbar. Die Bewohner mussten meist in die Etagenbäder ausweichen, um sich waschen zu können, selbst wenn sie keine Unterstützung durch Pflegepersonal benötigten. Jetzt verfügt jeder Bewohner über ein großzügiges eigenes Badezimmer – komplett rollstuhlgerecht und barrierefrei.



Drei Jahre lang wurde das Caritashaus St. Theresienheim in Neuss-Weckhoven im laufenden Ergebnis ist ein Haus mit Neubaustandard, das seinen Bewohnern ein enormes Plus an Pflege-

Schöner Wohnen im Theresi

Die neu hinzugewonnene Wohnqualität zeigt sich in vielen kleinen Details: So sind die Fenstergriffe am unteren Querrahmen des Fensters angebracht und damit bequem für Rollstuhlfahrer und selbst für bettlägerige Bewohner erreichbar. Die alten Türkäufe, die hoch betagte Menschen nur schwer greifen und drehen konnten, sind einem hochmodernen elektronischen Schließsystem gewichen. Die Bewohner haben nun einen Schlüssel-Chip,

mit dem sich die Tür schnell und völlig unkompliziert öffnen lässt. Damit kommen alle nach kurzer Eingewöhnung prima zurecht. Im Eingangsbereich schaffen automatische Glasschiebetüren, die die alten Flügeltüren ersetzt haben, eine ganz neue Verbindung zwischen innen und außen.

Völlig neue Perspektiven für das soziale Miteinander im Haus bietet die neue Aufteilung der Wohnbereiche, die architekto-

nisch perfekt umgesetzt wurde. Ein großer Gemeinschaftsraum mit Küche und einer auch für Rollstuhlfahrer unterfahrbaren Kochinsel schafft Raum für gemeinsame Aktivitäten. In den Gängen der einzelnen Etagen sorgt ein Farbleitsystem für Atmosphäre und Orientierung.

Verschwunden sind die alten Balkone, denn sie waren erstens zu eng und zweitens durch eine Türschwelle nicht barrierefrei nutzbar. Bodentiefe



Großzügige Terrassen bieten frische Luft und tolle Ausblicke auf den Park und die Umgebung.



Eine moderne Küche mit unterfahrbarer Kochinsel gehört zur Ausstattung der Gemeinschaftsbereiche.



Leuchtend gelbe Brüstungselemente setzen Akzente in der Fassade des komplett renovierten Theresienheims. Die vorge-setzten Terrassen bieten in jeder Etage einen herrlichen Blick in den Park.

Umbaus auch auf den steigenden Bedarf nach betreuten Wohnformen reagiert. **In einem Teil des Erdgeschosses wurden zehn Apartments für „Wohnen mit Service“ eingerichtet.** Die Bewohner leben hier eigenständig und können selbst bestimmen, ob sie am Mahlzeitenangebot oder an Freizeitveranstaltungen des Caritashauses teilnehmen wollen. Dienstleistungen wie Wohnungsreinigungs- oder Wäscheservice können nach Bedarf hinzugebucht werden. **Die benachbarten 24 Wohneinheiten an der Theresienstraße 10 und 12 wurden ebenfalls renoviert. Sie bieten öffentlich geförderten Wohnraum.**

Eva Szynaka ist Mitarbeitern und Bewohnern des St. Theresienheims dankbar für ihre Geduld. Lärm und Dreck hätten die Leidensfähigkeit arg strapaziert, sagt die Einrichtungsleiterin. Stolz ist sie, dass das Caritashaus St. Theresienheim im letzten Jahr, mitten im größten Umbaustress, bei der Prüfung der Pflegequalität durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen mit der Note 1,0 sein bestes Ergebnis erzielte: „Das zeigt, wie professionell unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Situation umgegangen sind und wie sehr sie sich mit unserem Haus identifizieren.“

Wer sich selbst ein Bild vom neuen Theresienheim machen möchte, hat dazu am 22. Mai Gelegenheit: Dann lädt das Haus zum Tag der offenen Tür.

Caritashaus St. Theresienheim
Eva Szynaka

Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de



Foto: Peter Wirtz

Bürgermeister Klaus Krützen (m.) war mit seinem Büroleiter Ralf Müller (l.) zu Gast in der „Alten Molkerei“. Caritas-Vorstand Hans W. Reisdorf (2.v.l.) und die beiden Abteilungsleiter (v.r.) Martin Braun (Kinder, Familien, Senioren) und Dirk Jünger (Soziale Dienste) erläuterten die Arbeit der Caritas.

Bürgermeister-Besuch

Klaus Krützen, seit Herbst 2015 Bürgermeister der Stadt Grevenbroich, hat sich bei einem Antrittsbesuch am Caritas-Standort Bergheimer Straße 13 über die Arbeit des Verbandes informiert. In der „Alten Molkerei“, wie das Gebäude entsprechend seiner früheren Nutzung genannt wird, bietet der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss ein breites Spektrum von Beratungs-, Unterstützungs- und Serviceangeboten. Es reicht von der Wohnungslosenhilfe, über die Schuldner- und Insolvenzberatung, den Migrationsdienst, die Pflegestation, die Senioren- und Wohnungsberatung bis hin zum Caritas-Kaufhaus. Krützen zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und Leistungsfähigkeit des Hilfsangebots.

Kita Nievenheim: Kinder im „Pferdeland“

Die Berufspraktikantin der Kita Nievenheim hat sich als Abschlussarbeit ein lebendiges Projekt zugetraut: „Mit Huf und Hand ins Pferdeland“ war das Thema, das acht Kinder von vier bis sechs gewählt und mit vielen Ideen umgesetzt haben.

Zunächst bauten sich die Kinder aus großen Industriekartons einen Reitstall. Im Stall wurden dann die Steckenpferde „eingestellt“, die aus Stöcken, Socken, Wolle und Watte selbst hergestellt wurden. Aus Sachbüchern recherchierten die Kinder, was und wieviel ein Pferd frisst und trinkt. Das wiederum regte die Kinder an, eigene Pferdeleckerlis zu backen.

Für ein ein Pferdeturnier wurde ein Bewegungsparcours geplant, den jedes Kind mit seinem Steckenpferd durchlaufen durfte. Abschluss und Höhepunkt des Projektes war ein Ausflug zum nahegelegenen Reiterhof.



Betrieb umgebaut. Das und Lebensqualität beschert.

enheim

Fenster ermöglichen nun auch bettlägerigen Bewohnern eine ungehinderte Sicht in den schönen Park, der das Haus umgibt. Eine direkte Verbindung nach draußen gibt es dennoch: Jede Etage hat zwei große Terrassen erhalten. An eine der Terrassen schließt sich eine Art Wintergarten an, der die Natur gewissermaßen ins Haus holt.

Die frisch angelegte Außenanlage wird nun im Frühling und Sommer zu neuer Farbenpracht erwachen. Ein neuer Teich und ein Lavendelhügel gehören zu den „Hinguckern“. Ganz neu ist ein geschützter Gartenbereich, in dem sich auch dementiell veränderte Bewohner frei bewegen können, ohne die Orientierung zu verlieren. Der alte Baumbestand konnte weitgehend gerettet werden.

Neben der Renovierung des Seniorenheims haben die CaritasSenioren Dienste im Zuge des

Das Experiment ist mehr als gelungen: Die Clownin Antoschka war mit ihrem Programm „Antoschkas Clownetic“ zu Gast in der Tagespflege in Dormagen-Delhoven. Ihr Auftritt hatte eine faszinierende Wirkung auf die dementiell veränderten Tagesgäste.

Ein Clown, der Herzen öffnet

Wenn Antoschka kommt, werden große Menschen wieder zu kleinen Kindern. Diese Faszination erlebten auch die Gäste und Mitarbeiterinnen der Caritas-Tagespflege „Der Alte Salon“ in Dormagen-Delhoven. An fünf Terminen verbreitete Antoschka mehr als nur Frohsinn und gute Laune. Die Clownin wollte testen, ob ihre Art, auf Menschen zuzuge-

hen, bei dementiell veränderten Personen eine aktivierende Wirkung hat. „Ich war begeistert von der Idee“, lächelt Birgit Müller-Schepers, Leiterin der Tagespflegeeinrichtung, die Senioren und Menschen mit Demenz betreut.

Und so kam Antoschka mit ihren Clown-Kolleginnen Pipaluna und Tara Ende 2015 fünf Mal in den Alten Salon. Schon bei der ersten Vorstellungsrunde war das Eis in Minutenschnelle gebrochen. Ein Lächeln schlich sich in die Gesichter der zwölf Tagesgäste. Das Programm, in dem sich Phasen einer echten Clownvorstellung mit Komik, Zauberei, Akrobatik zum „Luftanhalten“ und viel Musik mit kurzweiligen Mitmach-Einheiten abwechselten, war speziell auf kognitiv eingeschränkte Menschen zugeschnitten. **Der Effekt war verblüffend. Selbst Tagesgäste, die ansonsten eher in sich gekehrt oder eher unruhig sind, ließen sich in den Bann des Geschehens ziehen, waren gespannt und aufmerksam.**

Antoschkas Clownetic baut auf dem Prinzip des „Healing Clowns“ auf, des „heilenden Clowns“, wie man ihn zum Beispiel aus Kinderkliniken kennt. Es geht darum, liebevolle Impulse zu geben und lebensbejahende kindliche Gefühle und Begeisterung zu wecken. Wichtig bei Antoschkas Clownetic ist, dass das Programm nicht auf passives Beobachten, sondern auf aktives Mitmachen ausgelegt ist. Mitmach-Einheiten wie Lachyoga, Werfen mit Bällen, Teller drehen und balancieren, Spiele mit Chiffontüchern, Kauderwelsch-Reden, die sich an den fünf Terminen in verschiedenen Varianten wiederholten, sorgten für sicht- und spürbare Begeisterung im Alten Salon.

Antoschka, Pipaluna und Tara bezogen immer wieder einzelne Gäste in ihre Bühnenshow ein. Da wurde Herr P. plötzlich zum Meister-Akrobaten als er – erst ungläubig, dann stolz – sechs drehende Teller auf Stecken in seinen beiden Händen hielt. Frau M. erntete viele „Aahs“ und „Oohs“.



Antoschka (r.), Pipaluna (m.) und Tara zogen ihr Publikum in der Tagespflege in ihren Bann.

Ehrenamt

Goldene und Silberne Ehrennadeln für langjähriges Engagement verliehen

Im Dezember 2015 hat Caritasdirektor Norbert Kallen wieder mehrere Ehrenamtliche für ihr langjähriges Engagement ausgezeichnet. Das Goldene Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes erhielten **Susanne Graefe-Henne** (Fachdienst für Integration und Migration) sowie **Monika Flato** und **Heidi Wrobel** (Ons Zentrum), die bereits seit 25 Jahren dabei sind. Seit 15 Jahren sind **Waltraud Nabakowski** und **Willi Hambloch** ehrenamtlich im Ons Zentrum tätig. Sie erhielten das Caritas-Ehrenzeichen in Silber, ebenso wie **Ursula Eckerth** (Pfarrcaritas Dormagen).

In seiner Laudatio hob der Caritasdirektor die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für soziale Einrichtungen hervor. Die Ergänzung der hauptamtlichen Arbeit durch das ehrenamtliche Engagement ver helfe gerade dem Ons Zentrum zu einer bemerkenswerten Qualität. Ohne Ehrenamtliche könne diese aus der Selbsthilfe entstandene Einrichtung für Suchtkranke und deren Familien nicht in dieser Form existieren. Rund 28.000 Besuche im vergangenen Jahr bezeugen die Attraktivität der zahlreichen Freizeit-, Kultur-, Selbsthilfe- und Präventionsangebote im Ons Zentrum.

Im Ons Zentrum ehrte Caritasdirektor Norbert Kallen (2.v.l.) Waltraud Nabakowski, Willi Hambloch, Heidi Wrobel und Monika Flato (v.l.).





Ein typisches Bild: Antoschka verbreitet ansteckende Fröhlichkeit und Lebensfreude. Davon ließen sich Gäste und Mitarbeiter der Tagespflege in Dormagen gern mitreißen.

als sie Tücher aus einem leeren Hut hervorzauberte. So viel Applaus, so viel gutes Gefühl – bei Antoschkas Clownetic öffneten sich die Herzen. Neckisch fischte Antoschka ihrem Publikum Geldstücke und Bonbons hinter den Ohren weg. Viele Musikeinheiten mit Geige, Akkordeon und vertrauten Liedern animierten alle zum

Mitsingen und Mittanzen – ob im Sitzen, Stehen oder echter Tanzhaltung – eine reine Freude.

Bei aller künstlerischen Professionalität waren Antoschkas Auftritte von großer Wärme, Empathie und Wertschätzung für die dementiell erkrankten Gäs-

te geprägt. „Sie sind mit Feingefühl und Respekt auf getreten, haben uns alle zum Lachen gebracht und auch schon mal Reserviertheit ausgehalten“, schrieb Birgit Müller-Schepers in einem Dankesbrief an die Clownin. „Wir haben immer wieder gesehen, dass Menschen, die wenig Mimik und Emotionen ausdrücken können plötzlich ein Lächeln im Gesicht hatten, passende Worte sprachen und von selbst Lust verspürten mitzumachen. Wir haben an unseren Gästen und uns gespürt, dass Clownetic verzaubert, mitreißt und befreit, das Selbstwertgefühl und vorhandene Fähigkeiten stärken kann.“ Selbst unruhige Gäste waren merklich gelassener und entspannter – auch über den Besuch der Clownin hinaus.

Antoschka, die eigentlich Ekaterina Mozhava heißt und am berühmten Moskauer Staatszirkus ausgebildet wurde, hat Lust auf mehr gemacht: Birgit Müller-Schepers und das Team der Tagespflege würden sich riesig freuen, wenn es im Alten Salon bald wieder heißt: Bühne frei für Antoschka, Pipaluna und Tara!

Tagespflege „Der Alte Salon“
Birgit Müller-Schepers

Tel. 02133/9792255
der.alte.salon@caritas-neuss.de

www.antoschka.de



Fachambulanz: Raus aus der Sucht – rein ins Leben Umzug der Außenstelle ins „Haus der Familie“

Seit Mitte Januar 2016 können Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige Gesprächstermine im Haus der Familie in Dormagen wahrnehmen. Die Mitarbeiter der Fachambulanz freuen sich, mitten im Zentrum von Dormagen – Unter den Hecken 44 – im 2. Obergeschoss Beratung und Rehabilitation anbieten zu können.

Durch den Umzug arbeitet nun auch die Suchtberatung mit den Kollegen der anderen Beratungsdienste von der Kindertagesstätte, esperanza, der Flüchtlingsberatung, Familienhilfe bis zum Netzwerk 55+ und der Seniorenberatung unter einem Dach. Damit sind gegenseitige Synergieeffekte im Sinne der Hilfesuchenden leichter und schneller möglich.

Termine können unter der Telefonnummer 02133/2500333 oder über die Hauptstelle in Neuss (Tel. 02131/889170) vergeben werden. Auch die KiZ-Gruppe (Kinder von Suchtkranken) trifft sich im Gruppenraum des Mehrgenerationenhauses. Das wöchentliche Treffen der Kreuzbundgruppe „Netterzentrum“ findet jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Konferenzraum statt.

Renas ist mit seiner Familie vor dem Bürgerkrieg in seiner Heimat Syrien geflohen. Aktuell lebt er in der Flüchtlingsunterkunft am Nordbad in Neuss. Derzeit hat er nur einen Lebensinhalt: Lernen, lernen, lernen.

Ein Tag im Leben eines Flüchtlings

Jede Nacht zwischen 0 und 2 Uhr sitzt eine Gestalt im dämmrigen Flurlicht. Renas heißt der junge Mann, der in der Stille des kahlen Ganges an seiner Zukunft arbeitet. Die beiden Stunden nach Mitternacht sind Renas' bevorzugte Lernzeit. Denn dann ist es ruhig in der Flüchtlingsunterkunft am Nordbad. Tagsüber ist es hier recht wuselig – wie es halt zugeht, wenn bis zu 92 Menschen auf eher beengtem Raum miteinander leben. Renas lernt nachts Deutsch. Vor dem Zimmer, in dem er mit seiner Mutter Amina und seinem kleinen Bruder Mohammed lebt, hängt eine Art Vokabeltrainer: Auf mehreren Papierbögen hat der junge Syrer Kolonnen von deutschen Wörtern samt ihrer arabischen Entsprechung notiert. „warten“, „bleiben“, „fliegen“, „das Licht“, „der Wecker“, „das Bügeleisen“, „die Paprika“, „der Salat“ – alles fein sortiert nach Verben, Substantiven und Adjektiven.

Nach der nächtlichen Vokabeleinheit geht Renas schlafen. Das etwa 16 Quadratmeter große Zimmer teilt er sich mit seiner Mutter und seinem Bruder. Drei Betten, ein Kühlschrank, ein Tisch mit drei Stühlen und ein schlichter Kleiderschrank bilden die karge Möblierung. Es gibt eine Gemeinschaftsküche mit mehreren Kochstellen. Über die Nutzung verständigen sich die Familien in der Unterkunft recht reibungslos.

Um neun Uhr morgens steht Renas' nächste Lerneinheit auf dem persönlichen Tagesplan. Bis 13 Uhr besucht er werktags einen Sprachkurs – es ist die Vorstufe zu einem Integrationskurs, der wiederum entscheidend dafür ist, in Deutschland gesellschaftlich und beruflich Fuß fassen zu können. Der 23-Jährige ist ehrgeizig und

Gemeinsame Hoffnung auf eine Zukunft in Frieden und Freiheit: Renas und seine Familie in ihrem Zimmer in der Flüchtlingsunterkunft am Nordbad.



hoch motiviert: In vier Monaten will er Deutsch lernen – zumindest so, dass er sich im Alltag verständigen kann.

Im Oktober 2015 ist Renas mit seiner Familie in Deutschland angekommen. Seit November lebt er in Neuss in der Flüchtlingsunterkunft am Nordbad. Sein Vater ist durch eine Verwechslung im Bürokratie-Apparat in Aachen einquartiert worden – die Familienzusammenführung läuft.

Renas mag Deutschland. Warum? „Weil hier alle Menschen gleich sind“, sagt er. Für ihn ist das alles andere als selbstverständlich. Renas ist Kurde, die Familie hat im syrisch-türkischen Grenzgebiet in der Nähe der im syrischen Bürgerkrieg weitgehend zerstörten Stadt

Aleppo gelebt. Als der Krieg 2011 begann, war Renas Student in Syrien. Er floh in die Türkei, wo er sich als Maler und Gelegenheitsarbeiter durchschlug. Als Kurde war er dort genausowenig willkommen wie in seiner ursprünglichen Heimat.

Mit 57 Leuten, zusammengepfercht auf einem winzigen Boot, überlebte er die Überfahrt nach Griechenland. Über die Balkanroute schaffte er es mit seiner Familie schließlich nach Deutschland. „Wir möchten hier in Frieden und Freiheit leben“, das ist sein Herzenswunsch. Dafür lernt Renas – nicht nur nachts und morgens, sondern auch nachmittags. Dann bieten ehrenamtliche Helfer Deutschkurse in der Flüchtlingsunterkunft an.

Alltag in der Flüchtlingsunterkunft: Renas zeigt seinen „Vokabeltrainer“ (l.), hilft seiner Mutter beim Kochen (m.) und dem Bruder bei den Hausaufgaben.





Fotos (A): Peter WITZ

Wenn das Asylverfahren abgeschlossen ist, können anerkannte Asylbewerber sich eine Wohnung und Arbeit suchen. Der Caritasverband, der die Einrichtung am Nordbad gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz betreibt, versucht, die soziale und berufliche Integration zu unterstützen. In einem sogenannten Aktiv-Center oder über Arbeitsmöglichkeiten lässt sich feststellen, wer welche Potenziale, Begabungen und Neigungen hat, erklärt Agnes Pietrowski, Fachbereichsleiterin des FIM.

„Wenn ich Deutsch kann, will ich mir eine Arbeit suchen“, sagt Renas. Bisher lebt er von 325 Euro, die einem erwachsenen Flüchtling laut Asylbewerberleistungsgesetz zustehen. Fürs Fitnessstudio, das er gern besuchen würde, reicht das nicht. Aber das ist nicht das größte Problem. Renas will vor allem Geld verdienen, um seine Schulden zu begleichen. 7000 Euro musste die Familie aufbringen, um die Flucht nach Deutschland zu bezahlen. Das meiste davon musste sich Renas bei Freunden leihen. „Das will ich zurückzahlen.“

Kreisweites Pilotprojekt: Supervision für Ehrenamtliche und Integrationslotsen in der Flüchtlingshilfe

Die Herausforderungen und Belastungen, die sich im Umgang und in der Betreuung von Menschen auf der Flucht ergeben, sind enorm. Vor diesem Hintergrund wird in Kooperation der Fachberatung Gemeindecaritas mit dem Fachdienst für Integration und Migration kreisweit eine Gruppen-Supervision für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsarbeit durchgeführt. Das Pilotprojekt wird gefördert durch die Aktion des Erzbistums Köln „Neue Nachbarn“.

Supervision ist Lernen durch Erfahrung. Sie eignet sich für jeden, der

durch Reflexion des Handelns eine positive Veränderung seines Verhaltens anstrebt. Die Inhalte der Supervision werden von den Teilnehmern innerhalb der Gruppe festgelegt. Mögliche Themen sind z. B. Fallarbeit, Reflektion der Rolle/Aufgabe, Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Arbeit, Umgang mit Hierarchien und hauptamtlichen Kräften oder Kommunikation im Team. Die Supervision findet in Dormagen, Grevenbroich, Kaarst, Meerbusch, Neuss sowie Rommerskirchen statt und wird bis Dezember 2016 angeboten.

Fachdienst für Integration und Migration

Bewerbungstraining für Flüchtlinge



Wie man eine Bewerbung schreibt, lernten Flüchtlinge in einem Training.

„Bewerben in Deutschland – Was muss ich beachten?“ Unter diesem Motto führte der Fachdienst für Integration und Migration in Zusammenarbeit mit der Stadt Kaarst und dem Ökumenischen Arbeitskreis „Asyl“ in Kaarst ein Bewerbungstraining für Flüchtlinge durch. In mehrtägigen Workshops, die in Kombination mit einem Computer-Grundkurs angeboten wurden, erhielten die Teilnehmer grundlegende Informationen und praktische Tipps zum Thema Bewerbung. Die Besucher setzten sich mit den Beschäftigungsformen in

Deutschland auseinander, lernten, wo man offene Stellen findet und wie ein Bewerbungsverfahren abläuft. Neben dem nötigen Rüstzeug für die Arbeitssuche in Deutschland konnten sie aussagekräftige und zeitgemäße Bewerbungen erstellen.

Weitere Angebote zum Thema Bewerbung für Flüchtlinge sind auf Anfrage möglich.

Fachdienst für Integration und Migration
Dorota Hegerath
dorota.hegerath@caritas-neuss.de

Mitarbeiter bewerten Kinästhetik-Projekt sehr positiv

Verena Wisner, Studentin der Hochschule Niederrhein, hat zum Abschluss ihres Studiengangs Health Care Management ihre Bachelorarbeit zu einem Projekt der Caritas Seniorendienste Rhein-Kreis Neuss GmbH geschrieben. Begleitet wurde die Arbeit von der Qualitätsbeauftragten Martina Römer-Hachisuka. Das Thema war die Bewertung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung, dargestellt am Beispiel des Kinästhetik-Projektes, das ab 2012 sukzessive in allen Caritashäusern eingeführt wurde.

Ziel dieses Projektes ist u.a. eine lebenslange Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter in der Pflege und im Sozialen Dienst durch die Nutzung der eigenen Bewegungskompetenzen und der des Be-

wohners. Angesichts des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels und der Belastungssituationen in der stationären Altenhilfe bekommen gesundheitsfördernde Maßnahmen durch den Arbeitgeber einen immer höheren Stellenwert.

In ihrer Bachelorarbeit untersuchte Verena Wisner die Wirkung des Kinästhetik-Projektes exemplarisch für eine Einrichtung mittels einer Mitarbeiterbefragung. Die Mitarbeiter beurteilten das Projekt durchweg positiv. Sie fühlen sich von ihren Vorgesetzten unterstützt, motiviert und wertgeschätzt und tauschen sich in den Teams zur Anwendung kollegial aus. Sie bewerten das Kinästhetik-Projekt trotz hoher Kosten und hohem Personalaufwand als nachhaltig und ganzheitlich.



Caritas-Vorstand Hans W. Reisdorf und Qualitätsbeauftragte Martina Römer-Hachisuka (l.) gratulierten Verena Wisner zur erfolgreichen Bachelorarbeit.

Diözesan-Caritas-Wallfahrt ins Kloster Knechtsteden

Am 7. Juli 2016 findet nach vier Jahren die große Diözesan-Caritas-Wallfahrt wieder zum Kloster Knechtsteden statt. Auf sechs Wegen machen sich die Pilgergruppen aus Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem gesamten Erzbistum auf den Weg nach Knechtsteden. Rund 1.500 Pilger feiern unter dem Motto „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“ ein großes Gemeinschaftserlebnis im Glauben. Höhepunkt ist der Gottesdienst mit Weihbischof Ansgar Puff, Vorsitzender des

Diözesan-Caritasverbandes und Bischofsvikar für die Caritas.

Als Angebote gibt es einen „Raum der Stille“ für Gebet und Besinnung, eine Klosterführung sowie ein Forum für gemeinsames Singen. Bei alledem stehen die persönliche Begegnung und der Austausch im Mittelpunkt. Eine körperliche Stärkung erwartet die Pilger in Form einer kräftigen Suppe, kühlen Getränken sowie Kaffee und Kuchen.

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen richten den Fokus auf das Wohlergehen der



Foto: drubig-photo - Fotolia.com

Vor einigen Wochen hatte Micheline Müller eine Mutter in der Sprechstunde, die sich wegen eines Leistungseinbruchs ihrer Tochter in der Schule sorgte. Die Frau schilderte der Beraterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“, dass sie und ihr Ehemann gerade dabei seien, sich zu trennen. Das gehe an der gemeinsamen Tochter natürlich nicht spurlos vorbei. Gemeinsam mit Micheline Müller überlegte die Mutter, wie man – vor allem im Sinne des Kindes – mit der schwierigen Situation umgehen könne.

Das Beispiel zeigt, dass es für Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen – trotz bester Absichten – oft schwierig ist, ihre Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren. An diesem Punkt knüpft ein neues Angebot an, das die Erziehungs- und Familienberatungsstellen (EFB) des Caritasverbandes in Neuss und Grevenbroich gestartet haben (in Neuss ist die Katholische



Micheline Müller (l.) und Alinah Rockstroh leiten den „Kinder im Blick“-Kurs in Neuss...

in Neuss und Grevenbroich bieten seit kurzem Kurse für Eltern in Trennung an. Sie gemeinsamen Kinder, die gerade in hoch strittigen Trennungssituationen sehr leiden.

Kinder im Blick



Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle EFL als Kooperationspartner mit im Boot): „Kinder im Blick“ lautet der treffende Titel. „Wenn Eltern sich trennen, verändert sich einiges, auch für die Kinder“, erklärt Birgit Röttgen, Leiterin der EFB Grevenbroich. „Sie brauchen in dieser Zeit besonders viel Zuwendung, um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt gut zu bewältigen. Das ist für manche Eltern nicht leicht. Finanzielle Probleme, Konflikte mit dem anderen Elternteil und mehr Stress fordern Kraft, Zeit und Nerven, häufig auf Kosten der Kinder, aber genauso oft auf Kosten des eigenen Wohlbefindens.“



...und Birgit Röttgen (r.) sowie Thomas Overlöper sind in Grevenbroich zuständig.

Hier setzt das sieben Abende zu je drei Stunden umfassende Kursangebot (Teilnahmegebühr 15 bis 30 Euro) an. Es richtet sich an Eltern, die in Trennung bzw. Scheidung leben. Es findet in getrennten Gruppen statt, so dass beide Eltern an unterschiedlichen Abenden teilnehmen können. Dies trägt sehr zu einer unbelasteten, konzentrierten und konfliktfreien Atmosphäre bei. Die beiden Trainerteams – Micheline Müller und Alinah Rockstroh in Neuss sowie Birgit Röttgen und Thomas Overlöper in Grevenbroich – haben nach den ersten Gruppenabenden sehr positive Erfahrungen gemacht.

Jeweils acht Elternteile nehmen an einer Gruppe teil. Das Ganze ist weder eine Vorlesung noch eine Therapiestunde, betont Overlöper. Von den Trainern kommt lediglich ein theoretischer Input, quasi eine Leitplanke für den Abend. „Das meiste passiert im Tun und im Austausch.“ Die Eltern gehen zum Beispiel in Rollenspiele. Typische Situationen werden nachempfunden, etwa Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Vater. Was macht das mit einem Kind, das solche Situationen mitbekommt? Auch vermeintliche Kleinigkeiten werden durchgespielt – wie die Bemerkung der Mutter gegenüber dem Kind, dass der ersehnte Ausflug in den Freizeitpark durchaus drin wäre, wenn denn der Vater seinen Unterhaltungspflichten nachkommen würde. Schon das kann ein Kind in Loyalitätskonflikte

stürzen, denn Kritik am anderen Elternteil beziehen Kinder oft unbewusst auf sich, weil sie nun einmal Teil des anderen sind, erklärt Birgit Röttgen.

Die Teilnehmer des Kurses kommen aus unterschiedlichen Trennungssituationen. Manche sind gewillt und emotional auch in der Lage, die Scheidung so einvernehmlich wie möglich abzuwickeln, andere sind hoch zerstritten und haben kaum eine Gesprächsbasis. Gerade im letzteren Fall ist die Trennung der Eltern für Kinder hoch belastend, erläutert Alinah Rockstroh von der EFL. Je höher das Konfliktniveau, desto stärker leiden die Kinder darunter. Sie geraten in Loyalitätskonflikte, denn sie haben in der Regel Mama und Papa lieb. Sie wissen nicht, wie sie sich verhalten, zu wem sie sich stellen sollen.

Gerade wenn die Fronten sehr verhärtet sind, bietet „Kinder im Blick“ einen neuen Zugang. Die Teilnehmer erhalten neue Denkansätze zu wesentlichen Fragen: Was ist für mein Kind in der gegenwärtigen Situation wichtig? Wie kann ich auch bei hohem Stresspegel eine gute Beziehung zu meinem Kind pflegen? Wie trage ich dazu bei, dass mein Kind sich unbeschwert entwickelt? Wie können wir als Eltern besser miteinander umgehen? Wie kann ich dabei auch noch für mich selbst sorgen?

„Eine Trennung ist für Kinder eine Herausforderung, aber nicht zwangsläufig schädlich“, betont Thomas Overlöper. Es kommt halt darauf an, was die Eltern draus machen, wie sie miteinander und mit dem gemeinsamen Kind umgehen.

Die Zwischenergebnisse aus dem Kurs sind ermutigend: „Ich kann meine Kinder jetzt besser verstehen, mich besser in sie hineinversetzen“, hat zum Beispiel ein Vater gesagt. „Ich verhalte mich meinem Kindern gegenüber seit den Abenden hier anders“, lautete das Resümee einer Mutter.

Erziehungs- u. Familienberatungsstelle Neuss
 Micheline Müller
 Tel. 02131/3692830
 balance@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienberatungsstelle Grevenbroich
 Birgit Röttgen, Thomas Overlöper
 Tel. 02181/3250
 efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

www.kinderimblick.de

Runderneuerter Internet-Auftritt

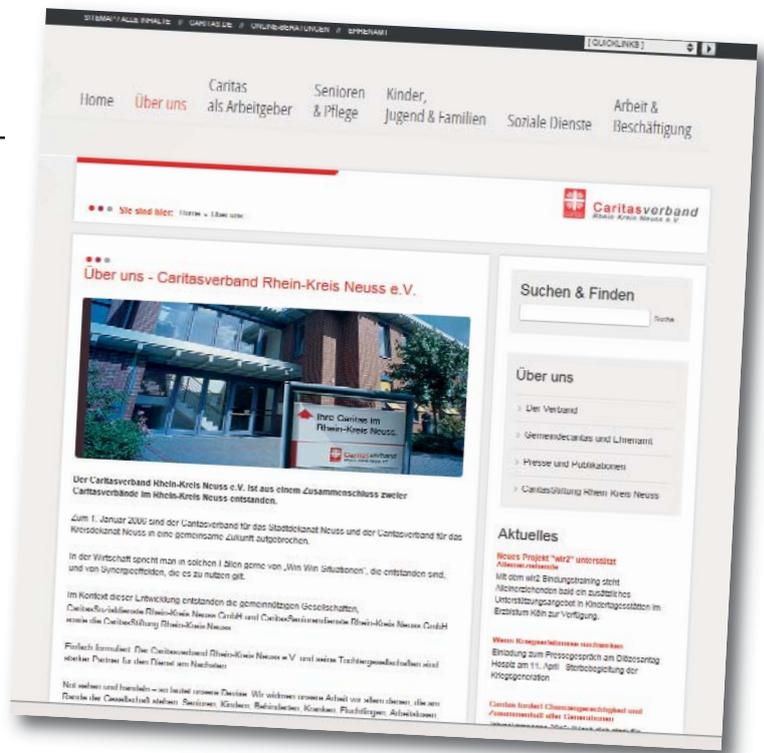
Der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss hat seinen Internet-Auftritt unter www.caritas-neuss.de komplett neu gestaltet. Mit knackigen Texten und aussagekräftigen Fotos stellt der Verband sein enorm breites Tätigkeitsspektrum vor. Schon auf der Startseite weisen aussagekräftige Fotos auf Schwerpunktthemen der Caritas-Arbeit hin: Flüchtlingshilfe, Betreuung und Pflege, Angebote für Familien. An anderer Stelle ermöglichen gut illustrierte Buttons den schnellen Zugriff auf besondere Projekte und Informationsangebote (z.B. Ehrenamt, Radstationen, Mehrgenerationenhaus, Jahresbericht oder die Verbandszeitschrift „Caritas aktuell“).

Eine übersichtliche Menüführung lotst den Ratsuchenden sicher durch die Vielfalt der Angebote. Zur groben Orientierung dient die waagerechte Menüleiste am Seitenkopf, die einen schnellen Wechsel zu den Haupt-Abteilungen des Verbandes ermöglicht:

- Senioren und Pflege
- Kinder, Jugend und Familie
- Soziale Dienste
- Arbeit und Beschäftigung

Nutzerfreundlich und modern präsentiert sich der neue Internet-Auftritt des Caritasverbandes.

Am rechten Bildschirmrand findet sich eine weitere, diesmal senkrechte Menüsäule. Sie schlüsselt die einzelnen Fachdienste und Angebote des jeweiligen Fachbereichs übersichtlich auf. Der Nutzer kann sich damit jederzeit problemlos orientieren. Auch auf den Unterseiten illustrieren großformatige Fotos die Arbeit in den einzelnen Arbeitsfeldern, und kurze, prägnante Texte informieren über die Angebotspalette. Zahlreiche Download-Möglichkeiten stehen den Homepage-Besuchern als weitere Informationsquellen zur Verfügung. In der Rubrik „Über uns“



werden die Verantwortlichen für die jeweiligen Arbeitsbereiche mit Kontaktdaten und Portraitfoto aufgeführt.

Zudem stellt sich der Caritasverband als Arbeitgeber in ganz neuer Form dar. Übersichtlich wird hier ein Überblick gegeben über Stellenangebote, Karrierechancen und Ausbildungsperspektiven ebenso wie über Möglichkeiten für Praktikanten, Studierenden und Berufseinsteiger.



www.caritas-neuss.de

Freiwilligenzentrale Neuss

319 Menschen in ein Ehrenamt vermittelt

Im Jahr 2015 fanden 319 Menschen mit Hilfe der persönlichen Beratung durch das Team der Freiwilligenzentrale Neuss eine Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Unter dem Motto: „Marktplatz Ehrenamt: Für die Gesellschaft - für uns!“ hat die Freiwilligenzentrale im vergangenen Jahr Neusser Unternehmen angeboten, sich mit Mitarbeiterteams ehrenamtlich zu engagieren. Dazu wurden alle bei der Freiwilligenzentrale gelisteten Einrichtungen aus Neuss und Kaarst befragt um abzuklären, wo tatkräftige Unterstützung für einen bestimmten Zeitraum benötigt wird. Verschiedene Projekte wurden in einem Projektkatalog zusammengefasst, von handwerklicher Unterstützung, über das Mitgestalten von Festen und Ausstellungen bis hin zur musikalischen Begleitung einer Gruppe mit behinderten Menschen.

Auch das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingshilfe war ein großes Thema für das Team der Freiwilligenzentrale. Am Schulprojekt „Schüler erproben das Ehrenamt“ beteiligen sich mittlerweile drei Schulen. Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich jeden Monat für eine bestimmte Anzahl von Stunden ehrenamtlich.

Im September 2015 lud das Team der Freiwilligenzentrale zum „Runden Tisch“ in die Räumlichkeiten am Meererhof ein. Die Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion wurde rege genutzt. In Kaarst beteiligte sich die Freiwilligenzentrale an der Ehrenamtsbörse und führte zusätzlich eine monatliche Abendsprechstunde im Kaarster Rathaus ein.



Der runde Tisch in der Freiwilligenzentrale stieß auf große Resonanz.

Freiwilligenzentrale Neuss
Katja Winkes, Koordinatorin

Meererhof L 20, 41460 Neuss
Tel. 02131/16 62 06
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

Viele Einrichtungen des Caritasverbandes sind ohne ehrenamtliche Hilfe nicht denkbar. Darum stellt Caritas aktuell in einer Serie Menschen vor, die das Ehrenamt mit Leben füllen.

„Ich bin wertvoll!“

Abstinent werden ist für suchtkranke Menschen eine enorme Herausforderung. Abstinent bleiben ist eine noch größere. Auch deswegen haben Teilnehmer der Suchtselbsthilfe in Neuss vor über 30 Jahren das Ons Zentrum gegründet. Unter dem Dach des Caritasverbandes ist daraus ein lebendiger alkoholfreier Treff gewachsen. Er bietet Menschen, die eine Suchterkrankung überwinden wollen oder überwunden haben – und ganz ausdrücklich auch deren Angehörigen –, einen Treffpunkt zum Austausch und zur Freizeitgestaltung. „Das Ziel war, nach der Therapie einen Treff zu haben, zu dem man kommen kann, wenn einem Zuhause die Decke auf den Kopf fällt und sich Suchtdruck aufbaut“, erklärt Manfred Klein, Leiter des Ons Zentrum. „Sich ausschütten zu können, baut Druck ab.“

Waltraud Nabakowski weiß das nur zu gut. Ihr Ehemann war alkoholkrank. Sie hat den ganzen Leidensweg als nicht selbst Suchtkranke, aber mitbetroffene Co-Abhängige miterlebt. Die Heimlichkeiten, die Scham, das Abstreiten, die Beschwichtigungen des Ehemanns, er habe alles unter Kontrolle, die immer wieder gebrochenen Versprechungen, dass ab sofort Schluss sei mit dem Alkohol.

Jahrelang ging das so, ehe sich ihr Ehemann zur Therapie entschloss und Waltraud Nabakowski mit ihm in die begleitende Selbsthilfegruppe ging. Vor 16 Jahren kam sie zum ersten Mal ins Ons Zentrum, das damals noch an der Jülicher Straße war. Bald wurde sie angesprochen, ob sie nicht ehrenamtlich in der Cafeteria helfen wollte. „Ich habe es mir zuerst nicht zugetraut. Ich hatte Angst, war nervlich ganz unten“, erinnert sie sich. Waltraud Nabakowski machte es trotzdem.

„Das war das Beste, was mir passieren konnte“, sagt sie heute. „Das Gefühl, sich mit anderen Betroffenen austauschen zu können und gebraucht zu werden, hat mir enormes Selbstvertrauen gegeben: Ich bin doch jemand, ich bin wertvoll.“



Waltraud Nabakowski hat im Ons Zentrum viel Unterstützung bekommen und viel Unterstützung gegeben. Als Ehrenamtlerin ist sie heute längst unverzichtbar.

Seit 16 Jahren ist die 70-Jährige nun Ehrenamtlerin im Ons Zentrum. Sie hat unzählige Menschen durch die Tür gehen sehen und dabei nicht selten in ihr eigenes Spiegelbild geblickt: in die Angst, die Unsicherheit, die Schüchternheit, die Verzweiflung. Dann geht sie auf die Leute zu. Ganz offen und unverblümt. Sie erzählt ihre eigene Geschichte, ihren eigenen Leidensweg. Einmal hat sie das sogar auf ganz großer Bühne getan: 2006, bei der Einweihung des neuen Ons Zentrum an der Rheydter Straße. Jede Menge Prominenz aus der lokalen Politik war da – an der Spitze der heutige Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe. Nicht nur ihren eigenen Ehemann rührte sie mit ihrer Rede zu Tränen. Der ist übrigens bis heute abstinent und ebenso wie seine Ehefrau Ehrenamtler im Ons Zentrum.

Jeden Montag ab 16 Uhr haben die Nabakowskis Dienst im Ons Zentrum. Sie bieten Getränke, Kuchen, Kartoffelsalat, Sandwiches, Frikadellen oder Eis an. Viele Stammgäste essen ihren Amarena- oder Krokant-Becher ausschließ-

lich „à la Waltraud“. Dazu gibt es bei Bedarf kostenlose Lebensratschläge und Gespräche unter Freunden und Gleichgesinnten. Unter den Besuchern und Betroffenen sind Hartz IV-Empfänger ebenso wie Rechtsanwälte.

Das Ons Zentrum ist der niederschwellige Einstieg in ein weiterführendes Hilfesystem. Ehrenamtler wie Waltraud Nabakowski spielen dabei eine entscheidende Rolle. Sie bauen durch Authentizität und den daraus entstehenden besonderen „Draht“ zu den Betroffenen die Brücke zur professionellen Beratung und Therapie im gleichen Haus.

Aktuell sorgen etwa zwei Dutzend Ehrenamtler dafür, dass das Ons Zentrum läuft. Weitere werden gesucht, sagt Manfred Klein: „Wir wollen täglich öffnen, denn Suchtdruck macht nicht sonntags Pause.“ Wie wichtig das ist, weiß Waltraud Nabakowski aus eigener Erfahrung: „Mein Mann ist auch deswegen nicht rückfällig geworden, weil er im Ons Zentrum Halt hatte.“

Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ will mit Argumenten und Projekten gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit kämpfen. Auch der Rhein-Kreis Neuss engagiert sich. Maßgeblich beteiligt ist der Caritas-Fachdienst für Integration und Migration in Kooperation mit der Jugendberatungsstelle der Diakonie Neuss.

Breites Fundament für Vielfalt und Toleranz

Ausländerfeindliche Hetze in den sozialen Medien, Übergriffe auf Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte oder auch das Erstarren der AfD: Neben der nach wie vor beeindruckenden Willkommenskultur und der großartigen Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen in Deutschland zeigen sich auch Tendenzen, die bedenklich sind. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesfamilienministerium das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gestartet. Es richtet sich gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit und will ziviles Engagement und demokratisches Verhalten im Kleinen wie im Großen fördern.

Maßnahmen, Projekte und Aktionen gegen Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit oder Homophobie, gegen politische Gewalt von rechts oder links beziehungsweise gegen religiös motivierte Gewalt und Radikalisierung leisten wertvolle präventive Arbeit. Sie werden darum in dem auf fünf Jahre angelegten Projekt gefördert.

Auch der Rhein-Kreis Neuss erbringt durch seine Teilnahme an „Demokratie leben!“ einen aktiven Beitrag zur Stärkung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie sowie zur Bekämpfung von Menschenfeindlichkeit. Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung wollen in einer „Partnerschaft für Demokratie“ das demokratische Gemeinwesen stärken, eine Kultur der Vielfalt und Weltoffenheit fördern sowie gegen jegliche Art von Diskriminierung vorgehen. Unter Federführung des Kommunalen Integrationszentrums hat der Rhein-Kreis darum eine Demokratiekonferenz ins Leben gerufen, die das Programm in der Region mit Leben füllen soll.

Die Auftaktveranstaltung am 26. Februar hat Mut gemacht. Rund 60 Teilnehmer waren der Einladung ins Grevenbroicher Kreishaus gefolgt. Erfreulicherweise kamen neben den institutionellen Akteuren sehr viele aus der Zivilgesellschaft, dem Ehrenamt oder kleineren Vereinen. „Das zeigt,

dass das Projekt im Rhein-Kreis Neuss auf einem breiten Fundament steht“, freut sich Agnes Pietrowski, Leiterin des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration (FIM). Der FIM übernimmt gemeinsam mit der Diakonie Neuss die Koordinierung und fachliche Begleitung.

Die Demokratiekonferenz soll künftig zweimal pro Jahr stattfinden. Schon bei der Auftaktveranstaltung wurden erste Projektideen geboren. Insgesamt elf wurden schließlich als Anträge dem Begleitausschuss vorgelegt, der über die Bewilligung der Zuschüsse entscheidet. Für das Jahr 2016 stehen im Rhein-Kreis Neuss insgesamt 24.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Die Förderrichtlinien sind streng – denn es sollen vor allem Maßnahmen mit Substanz und Anspruch auf Nachhaltigkeit gefördert werden.

Im ersten Schritt bewilligte der Begleitausschuss zwei Projekte: Das



Rund 60 Teilnehmer kamen zur ersten Demokratiekonferenz ins Grevenbroicher Kreishaus und entwickelten erste Projektideen.





Projekt „Aufwind“ wird fortgeführt

Als Unterstützungsangebot für Kinder mit psychisch kranken Eltern(teilen) wurde Anfang 2012 das Kooperationsprojekt Aufwind gegründet. Aufwind nutzt etablierte regionale Strukturen und ermöglicht mit seinem Angebot für Kinder von psychisch kranken Eltern sowie für deren Familien und Angehörige im Rhein-Kreis Neuss niederschwellige Hilfen: Neben einem Beratungsangebot für die Familien, das die Erziehungs- und Familienberatungsstelle balance stellt, sowie dem Patenprojekt des SKF und den Gruppenangeboten für Kinder und Jugendliche von KiZ - Kids im Zentrum, wird durch Vernetzungsarbeit ein regionales Angebot mit einer passge-

nauen Ausrichtung auf die Bedürfnisse sowie die krankheitsbedingten Erfordernisse der Zielgruppe vorgehalten.

Seit Anfang 2015 ist es nun gelungen, Aufwind nach drei Jahren Laufzeit als erfolgreiches Angebot fortzuführen: Sowohl das Beratungs- als auch das Patenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern sind fest installiert. Auch KiZ bietet sein gesamtes Hilfespektrum für die Zielgruppe Kinder von sucht- und/oder psychisch kranken Eltern an.

EFB balance
Tel.: 02131/36928-30

KiZ, Tel. 02131/889-157

SKF, Tel. 0163 7560619

erste stammt von der Offenen Tür im Barbaraviertel. Unter dem Motto „Aus der Geschichte lernen“ werden Jugendliche eingeladen, in einer gemeinsamen Fahrt die Mahn- und Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald zu besuchen.

Das zweite bewilligte Projekt wurde vom Neusser Quirinus-Gymnasium eingereicht und trägt den Titel „Kulturelle Vielfalt auf dem Briefweg“. Hier sollen Briefpatenschaften zwischen deutschen Jugendlichen und Flüchtlingen oder Migranten geknüpft und gepflegt werden.

Fachdienst für Integration und Migration
Agnes Pietrowski

Tel. 02131/269320
agnes.pietrowski@caritas-neuss.de



Foto: Peter Wirtz

Das Projekt „Aufwind“ schafft Freiräume für Kinder suchtkranker oder psychisch kranker Eltern.

Impressum

Caritas Aktuell 18. Jg., Nr. 1/2016

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hans W. Reisdorf (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Layout: Werbeatelier Decker · Tel.: 0211/99547466 · atelierdecker@arcor.de

Druck: satz- und druckprojekte TEXTART verlag, Solingen, textart@t-online.de

Neuer Lotsenpunkt im „Café Kultus“ in Grevenbroich

Ende November wurde der neue Lotsenpunkt im „Café Kultus“ neben der Kirche St. Peter und Paul eröffnet. Mitten in der Fußgängerzone, in direkter Nachbarschaft zu Verwaltung und Bürgerbüro, bieten sieben Ehrenamtliche jetzt ihre Unterstützung für hilfebedürftige Menschen an. Montags von 14:30 bis 17 Uhr und donnerstags von 10 bis 12 Uhr hören die Soziallotsen zu und haben das Café geöffnet.

Die Soziallotsen stehen für Gespräche zur Verfügung, bieten aber auch Begleitungen zu Behörden oder Weitermittlungen zu den Fachdiensten des Caritasverbandes oder anderen Hilfeeinrichtungen an. Das Angebot richtet sich an alle Grevenbroicher Bürger und ist kostenfrei. Weitere Lotsenpunkte finden sich in Elsen und in Kapellen; zudem gibt es eine zentrale Hotline.

„Lotsenpunkte“ ist ein Kooperationsprojekt der drei Grevenbroicher Seelsorgebereiche „Vollrather Höhe“, „Elsbach/ Erft“ und „Niedererft“ zusammen mit dem Caritasverband, Fachberatung Gemeindec Caritas. Gefördert wird es durch den Diözesan-Caritasverband in Köln.

Tagespflege

Ein neues Beet für den Alten Salon

Der Garten der Tagespflege „Der Alte Salon“ in Dormagen-Delhoven hat einen neuen Blickfang: Ein Rundbeet, in dessen Mitte ein Wasserspiel thront, lädt zum Betrachten und Verweilen ein. Die im Spätsommer 2015 gepflanzten Gräser, Eisenkraut- und Knöterichgewächse erwachen nun im Frühling zu neuem Leben und zaubern eine besondere Atmosphäre in den Garten. Das Beet regt die Sinne an und gibt Gelegenheit zur Entspannung und zum Auftanken.

Möglich wurde die neue Attraktion durch eine Zusammenarbeit mit dem Kolping Bildungswerk Neuss. Rund zehn Jugend-

liche, die im Bildungswerk eine Berufsvorbereitungsmaßnahme absolvieren, waren tatkräftig im Einsatz, unterstützt und versorgt vom Team der Tagespflege. Um das Beet anzulegen, mussten die fleißigen Helfer acht Kubikmeter knochenharten Sandboden entfernen und durch Mutterboden ersetzen. Anschließend folgte die Bepflanzung.

Der herzliche Dank des Teams geht auch an die Angehörigen der Tagesgäste, die insgesamt rund 1.000 Euro für das Projekt spendeten. Von dem Geld soll noch eine schicke Gartenbank angeschafft werden – zum Verweilen, Schauen, Hören, Plaudern, Erinnern, Träumen und Genießen.

Das neue Beet im Garten der Tagespflege lädt ein zum Ausruhen, Verweilen und Genießen.



Die drei Caritas-Radstationen in Dormagen, ein Auszubildender beschäftigt werden. Das

Perspektiven

Dass in den drei Caritas-Radstationen im Rhein-Kreis Neuss junge Menschen an fremden Fahrrädern und zugleich an ihrer eigenen Zukunft arbeiten, ist eigentlich nichts Besonderes. Bei Markus Hübner ist das ein klein wenig anders. Denn der 27-Jährige ist der erste Auszubildende, den die Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH in ihren Radstationen beschäftigt. Möglich wurde das durch das Modell einer kooperativen Ausbildung (BaE) in Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft (KHW). Den schulischen Teil der Lehre absolviert Hübner in einer Bonner Berufsschule, der fachpraktische Teil findet wechselweise im KHW-Bildungszentrum sowie in den beiden Radstationen in Neuss und Dormagen statt. Der junge Mann ist bereits im letzten halben Jahr der insgesamt dreieinhalbjährigen



Bei der Arbeit: Markus Hübner hat in der Caritas-Radstation schnell Fuß gefasst und sich mit Können und Fleiß eine berufliche Perspektive erarbeitet.

sönlich zu stabilisieren und Perspektiven für eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt zu erarbeiten. Acht Ehrenamtler unterstützen das Team der Radstationen.

„Zweiradmechaniker ist ein Mangelberuf. Insofern sind wir froh, dass wir nun in der Lage sind, unseren eigenen Nachwuchs auszubilden“, betont Hintzen. Das macht sich auch für die Kunden positiv bemerkbar: **Neben der Radstation Neuss (6 bis 18 Uhr) sind nun auch die Öffnungszeiten der Radstation Dormagen zum 1. April 2016 auf ein ganztägiges Angebot – montags bis freitags von 6.30 bis 18 Uhr – erweitert worden.** Die Fahrrad-Parkhäuser in Neuss und Dormagen sind über ein spezielles Zutrittskontrollsystem ohnehin rund um die Uhr sicher und zuverlässig für Kunden zugänglich. Mittelfristig ist übrigens auch ein weiterer Ausbau des Serviceangebotes der Radstation Grevenbroich angedacht.

Markus Hübner hat seine Ausbilder mit Fleiß, Motivation, fachlichem Know-how, sozialer Kompetenz und sicherem Auftreten im Kundenkontakt absolut überzeugt. „Teilweise übernimmt er schon Verantwortung in der Anleitung von Teilnehmern. Das ist bemerkenswert“, hebt Hartmann hervor.

Hübner selbst ist dankbar über die Chance, die sich ihm in der Radstation bietet. Wegen einer Gehbehinderung hatte er Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche. „Das hat viele potenzielle Ausbildungsbetriebe abgeschreckt“, sagt der 27-Jährige. Die Ausbildung hat ihm Stabilität und ein besseres Selbstwertgefühl gegeben, wie er selbst sagt: „Ich bin vom Team der Radstation mit offenen Armen aufgenommen und von Anfang an als vollwertiger Mitarbeiter wahrgenommen worden. Ich fahre jeden Tag mit einem Lächeln zur Arbeit.“

Neuss und Grevenbroich entwickeln sich positiv. Erstmals konnte ist nicht die einzige erfreuliche Nachricht aus den Radstationen.

auf zwei Rädern

Ausbildung zum Zweiradmechaniker mit dem Schwerpunkt Fahrradtechnik. Den theoretischen Teil der Prüfung hat er bereits bestanden, der praktische steht in Kürze an.

Thilo Hartmann, Fachbereichsleiter Arbeit + Beschäftigung, ist glücklich über die Perspektiven, die sich durch die Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft auftun. **Die KWH übernimmt die Finanzierung der Ausbildung, während der Caritasverband federführend für den praktischen Teil ist.** Hartmann und Achim Hintzen, Projektleiter für die Caritas-Radstationen, waren schon im Vorstellungsgespräch sehr angetan von ihrem ersten Auszubildenden. Der hat über die Ausbildung hinaus gute Chancen auf eine Übernahme.

Denn der Verband möchte die Radstationen als Service- und Dienstleistungsangebot weiter ausbauen, ohne dabei in Konkurrenz zum stationären Fahrradhandel zu treten. Die Beschäftigung des ersten Azubis ist dazu der nächste Schritt. Erst kürzlich hat die Radstation Neuss in Oliver Schmeier ein weiteres „Eigengewächs“ fest eingestellt. Für Planungssicherheit sorgt überdies die Tatsache, dass der Betreibervertrag mit der Stadt Neuss für die dortige Radstation erst kürzlich bis Mitte 2019 verlängert wurde.

Der Personalbestand in den drei Radstationen in Neuss, Dormagen und Grevenbroich liegt aktuell bei fünf hauptamtlichen Mitarbeitern plus dem Azubi Markus Hübner. Sie helfen insgesamt 40 langzeitarbeitslosen Menschen, sich per-

Radstation Neuss
Further Str. 2
Tel. 02131/661989-0

Radstation Grevenbroich
Bahnhofsvorplatz 23
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1
Tel. 02133/9749234

radstation@caritas-neuss.de
www.caritasradstation.de

Kinder · Familien · Senioren**Schwangerschaftsberatungsstelle
esperanza***esperanza Dormagen:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

Kindertagespflege

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

*esperanza Grevenbroich:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbroich
Anmeldung über Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-100
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Baby-Begrüßungsdienst

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199212
bbd@caritas-neuss.de
www.bbd-grevenbroich.de

Projekt Baby-Bedenkzeit

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199212
anna.pigorsch@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienberatung

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Schreibbabyberatung

Micheline Müller
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**

Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**

Frankenstr. 42, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**
Gillerstr. 2, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/82482
efb.dormagen@caritas-neuss.de

**Projekt „Aufwind“ - Hilfe für
Kinder psychisch kranker Eltern**

Ingeborg Glauer
Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Tel. 02131/3692830
Lea Sliwak
KiZ - Kinder im Zentrum
Tel. 02131/889-157
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Gemeindecaritas**Fachberatung Neuss**

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
hildegard.reuter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbr.
Tel. 02181/8199-207
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibeuter@caritas-neuss.de

Freiwilligen Zentrale Neuss

Meererhof L20, 41460 Neuss
Tel. 02131/166206
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

**AGE - Freiwilligen-Agentur
Grevenbroich**

Bergheimer Str. 13,
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-207
freiwilligenagentur@
age-grevenbroich.de
www.age-grevenbroich.de

Fachbereich Senioren**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Wohnberatung Neuss**

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss, Kaarst + Meerbusch:
Marion Schröer
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de
Für Neuss + Dormagen:
Renate Gerlach
Tel. 02131/273722
wohnberatung.gerlach@
caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich, Rommerskirchen,
Jüchen + Korschenbroich:
Beate Müller
Tel. 02181/8199-36
beate.mueller@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Neuss

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss:
Heinz Schneider, Tel. 02131/889-131
heinz.schneider@caritas-neuss.de
Für Neuss + Meerbusch:
Marion Schröer, Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbr.
Cordula Bohle, Tel. 02181/819936
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Monika Steffen, Tel. 02133/2500-114
monika.steffen@caritas-neuss.de
Karin Graf-Rastetter, T. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

ReiseService für Senioren

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/291255
seniorenreisen@caritas-neuss.de

**MahlzeitenService in Dormagen
Rommerskirchen u. Grevenbroich**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbr.
Tel. 02181/8199-36
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138 (Netzwerkbüro)
Tel. 02131/1258790
bettina.kasche@caritas-neuss.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen

Alleestr. 5, 41363 Jüchen (Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Fachbereich Familie und Jugend**Kindertagesstätte im
„Haus der Familie“**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein

Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim

Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Aufsuchende Familienhilfe

(Korschenbr., Jüchen, Rommersk.)
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-16
afh@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

Familienpflege

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Mutter-Kind-Kuren

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

Stationäre Seniorendienste**Seniorenzentrum Nievenheim**

- Caritashaus St. Josef
- Wohnen mit Service St. Andreas
- Caritashaus St. Franziskus
Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
josef@caritas-neuss.de

**Caritashaus St. Barbara
Wohnen mit Service
St. Elisabeth**

Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth

Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresenheim

Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresenheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

Seniorenzentrum**Hildegundis von Meer**

- Caritashaus Hildegundis von Meer
- Tagesstätte für Senioren
- Wohnen mit Service
Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Ambulante Pflegedienste**Ambulante Dienste**

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 2500-222
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 8199-33
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Kaarst

Driescher Str. 15
41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Mitte/Süd

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Nord

Plankstr. 64
41462 Neuss
Tel. 02131 / 9112-12
cps.neuss-nord@caritas-neuss.de

Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote**Haus-Notruf-Dienst**

Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst

Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Der Alte Salon Tagespflege für Senioren

Josef-Steins-Str. 64
41540 Dormagen
Tel. 02133/9792255
der.alte.salon@caritas-neuss.de

Fachseminar**Fachseminar für Altenpflege**

Buschhausen 16
41462 Neuss
Tel. 02131/298370
info@fsa-neuss.de

Soziale Dienste**Arbeit + Beschäftigung**

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich

Bergheimer Str.13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-199
kaufhaus-gv@caritas-neuss.de

Radstation Neuss

Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich

Bahnhofsvorplatz 1
41516 Grevenbroich
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen

Willy-Brandt-Platz 1, 41539 Dormagen
Tel. 02133/9749234

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfezentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Café Ons Zentrum Der alkoholfreie Treff

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)

Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht

Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net
www.spielsucht.net

Suchthilfezentrum Grevenbroich

Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665
fachambulanzgv@caritas-neuss.de

Suchthilfezentrum Dormagen

Nettergasse 37, 41539 Dormagen
Tel. 02133/470247
fachambulanzdo@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark

Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße

Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke

- Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
- Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-202
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe/ Gefährdetenhilfe**Fachberatung – Café Ausblick**

Allgemeine Sozialberatung
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen

Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

FaKt. Fachberatungs- und Kontaktstelle

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-13
fakt@caritas-neuss.de

Frau-Ke Fachberatungs- und Kontaktstelle für Frauen

Tel. 02181/819910
frau-ke@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen

Bergheimer Str. 105, 41515 Grevenbr.
Tel. 02181/819930
betreuteswohnen.gv@caritas-neuss.de

Wohnungsnothilfe

Dorfstr. 1, 40667 Meerbusch
Mobil: 0151/14 555 155

Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung

Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst für Integration und Migration**Caritashaus International**

Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0

Außenstelle Grevenbroich

Bergheimer Str. 13, 41515 Grevenbr.
Tel. 02181/8199-205

Flüchtlingsberatung Meerbusch

- Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/757758
- Strümper Str. 82
40670 Meerbusch-Osterath
Tel. 0172/4677392
- Bösinghovener Str. 57
40668 Meerbusch-Bösinghoven
Tel. 0172/4677392

Asylverfahrensberatung

im St. Alexius-Krankenhaus
Alexianerplatz 1, 41464 Neuss
Mobil: 0151/14 555 155

Caritashaus Barbaraviertel

Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU

Marienburger Str. 27a, 41462 Neuss
Mobil: 0157/34474921

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

im Rathaus der Stadt Neuss
Büchel 6, 41460 Neuss
Tel. 02313/905090

Geschäftsstelle**Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. – Geschäftsstelle**

Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de
www.caritas-neuss.de





Damit es rund läuft.

Erreichen Sie das nächste Ziel: **die Caritas-Radstationen!** Kommen Sie zu uns, als Berufspendler oder in ihrer Freizeit. Nutzen Sie an 5 Tagen in der Woche unsere **interessante Palette an Serviceangeboten**. Übrigens: wir organisieren auch Ihre **Fahrradausflüge im Rhein-Kreis Neuss**.

In unseren Fahrradprojekten **beschäftigen und qualifizieren wir langzeitarbeitslose Personen** und helfen ihnen beim (Wieder-) Einstieg in das Berufsleben. Sie als Kunde unterstützen uns dabei.



bewachtes
Parken



Reparatur
& Wartung



Fahrrad-
Vermietung



Waschen &
Konservieren

- Radstation Neuss · Further Str. 2 · Tel.: 02131/661989-0
- Radstation Grevenbroich · Bahnhofsvorplatz 23 · Tel.: 02181/162685
- Radstation Dormagen · Willy-Brandt-Platz 1 · Tel.: 02133/97 49 234

E-Mail: radstation@caritas-neuss.de
Internet: www.caritasradstation.de



Caritas Sozialdienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH